

Erst kommt Leeste, dann Kirchweyhe

Sieben Quartiere und jeweils etliche Ansprechpartner der Nachbarschaft gibt es mittlerweile in der Gemeinde Weyhe. Dass frühestens Ende dieses Jahres Leeste, später dann Kirchweyhe hinzukommen soll, steht bereits fest. Aufgrund der Größe sind dort gleich mehrere Quartiere pro Ortsteil geplant. Nicht nur das bringt besondere Herausforderungen mit sich.

VON SEBASTIAN KELM

Weyhe. Erst Ende April ist mit Erichshof das siebte sogenannte Quartier in Weyhe aus der Taufe gehoben worden. Und es war noch eine vergleichsweise leichte Geburt – zumindest mit Blick auf die weiteren Ortsteile, auf die das Quartierskonzept übertragen werden soll. „Leeste wird da schon eine ganz andere Liga“, weiß Lilja Helms, stellvertretende Leiterin des Senioren-Service-Büros des Vereins Pro Dem, das zusammen mit der Gemeinde Weyhe die Vorbereitungen aufgenommen hat.

Bei der Verwaltung ist Bettina Preißner, Leiterin der Fachbereichs Ordnung und Soziales, für das Projekt verantwortlich. Sie bestätigte nun, dass man festgelegt habe, zunächst Leeste und später Kirchweyhe anzugehen. „Wir haben vor einiger Zeit einen Zeitplan abgesteckt, den wir aber schon etwas verschieben mussten“, berichtet sie. Sie gehe davon aus, dass Ende des Jahres, vielleicht aber auch erst 2015 der Startschuss für Leeste mit einer Bürgerkonferenz fallen könnte. Damit werde eine etwa ein- bis zweijährige Aufbauphase eingeläutet. Frühestens 2016 würde Kirchweyhe folgen.

Dieser Vorlauf wird damit erklärt, dass die beiden größten Weyher Gemeindeteile natürlich einiges aufwendiger zu planen sind als beispielsweise Jeebel oder Ahausen. „Bisher war Quartier gleich Ortsteil“, erklärt Bettina Preißner. Schon bei Lahausen habe man aber überlegt, eine Unterteilung vorzunehmen – mit der Bahntrasse als Trennungslinie. Die Bewohner hätten es sich aber nicht so gewünscht. In Leeste und Kirchweyhe werde aber definitiv auf die Weise verfahren. „Drei bis fünf Quartiere werden es dort bestimmt“, schätzt die Fachbereichsleiterin etwa für Leeste. Dabei könnten historisch gewachsene Strukturen für die Grenzverläufe herangezogen werden, so Preißner. Angelse, Hagen und Ortsmitte seien denkbare Einzelquartiere.

Lilja Helms wiederum betont: „Wir geben nur den Holzrahmen vor, das Puzzle setzen die Bürger zusammen.“ Wie schon beim Lahausener Beispiel wolle man niemandem etwas aufzwingen. „Das Konzept ist ja deshalb so erfolgreich, weil es nicht starr ist“, sagt Helms. Überhaupt sei jedes Quartier einzigartig.

Was aber nicht bedeuten soll, dass bereits gemachte Erfahrungen ignoriert werden. Für Leeste – wie irgendwann auch für Kirchweyhe – dient Brinkum als Vorbild. „Da haben wir die Ansprechpartner vorab befragt, ob das ein einziges Quartier ist“, erinnert sich Lilja Helms. Die Rückmeldung damals: ein klares „Nein“. In sechs Quartiere ist Brinkum seit 2010 unterteilt.

Schon jetzt Ansprechpartner gesucht

Auch weiterhin soll jedes neue Quartier in enger Abstimmung mit den sogenannten Ansprechpartnern der Nachbarschaft vorbereitet werden. Aus Leeste und Kirchweyhe haben sich sogar schon einige Interessierte für diese Aufgabe vormerken lassen, wie Quartiersmanagerin Christin Brümmer vermeldet. Sie weiter: „In Absprache mit der Gemeinde werden wir auch noch einige Leute anschreiben, die wir für geeignet halten.“ Es handele sich dabei um „Alteingesessene“ aus dem Ort oder um solche Leute, die sich bereits anderweitig engagieren – etwa in der Feuerwehr oder im Sportverein. Ein gewisser Bekanntheitsgrad sei sicher hilfreich, damit sich die Menschen an den Ansprechpartner wenden, aber keine Voraussetzung. Ebenso wenig sei es ein Muss, viel Zeit mitzubringen. „Auch Berufstätige können problemlos Ansprechpartner werden“, versichert Brümmer.

Ihr Werben kommt nicht von ungefähr. Denn wie Kollegin Lilja Helms bekräftigt, könne man nie zu viele Kontaktpersonen vor Ort haben – egal, ob in Sudweyhe, Dreye oder eben bald in Leeste

und Kirchweyhe. Melden kann man sich demnach für alle Ortsteile weiter telefonisch im Senioren-Service-Büro unter 04 21 / 8 98 33 44.